

PATENSCHAFT-POST

SCHWEIZER PATENSCHAFT FÜR BERGGEMEINDEN
PARRAINAGE SUISSE POUR COMMUNES DE MONTAGNE

PATRONATO SVIZZERO PER COMUNI DI MONTAGNA
PADRINADI SVIZZER PER VISCHNANCAS DA MUNTOGNA

Ausgabe: Nr. 3/August 2011 / Erscheint 4-mal jährlich

Lassen Sie sich anstecken von der Freude, die dieses Mädchen ausstrahlt. Das Wasser plätschert in den Trog – es ist eiskalt, frisch und klar, und es lädt nicht nur zum Trinken ein, sondern auch zum vergnüglichen Spielen, zum Spritzen, zum «Götschen». Das Mädchen genießt es, und es sieht ganz so aus, als überrasche es demnächst seine «Gspänli» oder Familie mit einer Abkühlung. Wir sind sicher, es wird sich hie und da wieder erinnern an diesen glücklichen Moment, es wird auch später aus diesem Erlebnis Freude schöpfen. Wasser ist eine unserer Lebensgrundlagen. Trinken, Essen, Energie: Wir sind abhängig von einer funktionierenden Wasserversorgung. Hier gibt es Schwachstellen – ein Unwetter kann die Zuleitung zum Brunnen zerstören und das Wasser fließt nicht mehr

Freude

klar und frisch. Wasser kann aber auch eine Gefahr sein, und wir müssen die Siedlungen, Strassen und Kulturen vor Überschwemmungen schützen. Wir sind ständig gefordert, unsere Lebensgrundlagen zu erhalten und zu schützen. Es gibt Gemeinden, die sind grösseren Gefahren ausgesetzt als andere, und solche, die mit geringeren Steuereinnahmen haushalten müssen. Mit Hilfe unserer Gönnerinnen und Gönner unterstützen wir die Menschen in den Bergregionen, damit auch sie die Möglichkeit haben, das Leben mit Freude anzupacken. Lassen wir uns anspornen von der Freude des Mädchens und von den positiven Reaktionen, die wir aus den Gemeinden erhalten, denn wir wissen: Auch Freude ist eine unserer Lebensgrundlagen.

PROJEKTNACHRICHTEN

Tenna, GR: Sanierung Primarschulhaus

Kippel, VS: Hochwasserschutz

Bürglen, UR: Neues Trinkwasserversorgungssystem

Rueun, GR: Dachsanierung Gemeindehaus

Val Müstair, GR: Sanierung Forststrasse und neue Seilkrananlage

Renan, BE: Ersatz Schulbus

Roches, BE: Erneuerung Wasserversorgung

Quinto, TI: Brandschutz für die «casa patriziale»

Eischoll, VS: Sanierung Wasserleite

Alto Malcantone, TI: Sanierung Kinderspielplätze

IN EIGENER SACHE

Aktion «Münzen für Kinder»

Bergkalender 2012

Weniger Post

Zwei Arten von Einzahlungsscheinen

Verabschiedung aus dem Vorstand

Neues Vorstandsmitglied

Rückblick Jahresversammlung 2011





Tenna erwartet steigende Schülerzahlen und passt deshalb die Raumgrössen an.

Tenna saniert und erweitert sein Primarschulhaus

Der bauliche Zustand des Schulhauses ist schlecht, die Isolation mangelhaft und die Heizung ungenügend. Das im Jahre 1942 erbaute Gebäude muss saniert und im Hinblick auf die Zunahme der Schülerzahlen erweitert werden.

Das Dorf Tenna wurde wahrscheinlich von Walsern gegründet, die aus dem Wallis einwanderten. Damals befand es sich noch etwas höher am Hang. Das Gebiet der heutigen Streusiedlung wurde durch Rodungen erst später bewohnbar gemacht. Die Gemeinde Tenna gehört zum Kreis Safien im Bezirk Surselva und liegt auf einem Hochplateau auf 1642 m ü. M.

Sehenswerte Wandfresken

Vor 1885 waren die beiden Fraktionen Acla und Egschi mit Tenna durch die sogenannten Kirchwege verbunden. Diese Wege wurden nicht nur für den sonntäglichen Kirchgang genutzt, sondern dienten auch für Holz- und Warenfahren. Gleichzeitig mit der Verbindungsstrasse von Safien nach Thalkirch erschloss der Kanton 1885 auch Tenna mit einer Kommunalstrasse. Sehenswert ist in Tenna eine gotische, reformierte Kirche mit Holzdecke und spätgotischen Wandfresken. Die Malereien wurden während der Reformation übertüncht und konnten von 1956 bis 1958 vollständig freigelegt sowie restauriert werden.

Baujahr 1942

Das Primarschulhaus in Tenna wurde 1942 erbaut. Sanierungen gab es seither nur in spärlichem Masse. Der bauliche Zustand des Schulhauses ist dementsprechend schlecht. Zudem haben sich die Anforderungen an die Schule in den vergangenen Jahrzehnten stark geändert, und man erwartet erfreulicherweise steigende

Schülerzahlen. Deshalb plant die Gemeinde, mit der vorgesehenen Sanierung gleichzeitig die Räume zu vergrössern. Mit Rücksicht auf die finanzielle Lage hat sie sich entschieden, die Hälfte der Bausubstanz zugunsten eines neuen, funktionalen Gebäudeteils abzureissen. Nach dem geplanten Umbau kann das Schulhaus auch vermehrt von Vereinen und Interessengruppen genutzt werden. Der neue Gebäudeteil wird nebst der Turnhalle mit Garderoben und Geräteraum auch ein Lehrerzimmer, ein Sitzungszimmer und einen Heizungsraum enthalten. 2'400'000 Franken sind dafür vorgesehen. Nach Abzug verschiedener Beiträge hat die Gemeinde noch 1'138'710 Franken aufzubringen. Die Finanzplanung wurde vom Amt für Gemeinden Graubünden verifiziert.

Tenna ist dringend auf Unterstützung angewiesen und hofft auf Ihre Hilfe. Die Einwohner von Tenna danken Ihnen.





Da der Schutz vor Hochwasser sehr teuer ist, baut Kippel ihn in Etappen aus.

Kippel im Lötschental baut in Etappen den Hochwasserschutz aus

Mehrmals richteten in den vergangenen Jahren Unwetterereignisse im Dorf grosse Schäden an. Die Walliser Gemeinde ist gezwungen, Hochwasserschutzmassnahmen zu ergreifen.

Wenn man durch den Lötschbergtunnel ins Wallis fährt und dann bei Goppenstein ins Lötschental abzweigt, ist Kippel das zweite Dorf im Tal. Es fällt durch seine imposante Kirche auf. Die ersten Priester stammten aus dem Kloster Abondance in Savoyen und trugen den klösterlichen Titel eines Priors. So heissen die Ortspfarrer von Kippel bis auf den heutigen Tag. In Kippel wurden dank der zentralen Lage das regionale Altersheim, ein Gemeinschaftswerk der vier Lötschentaler Gemeinden, sowie die Orientierungsschule gebaut.

Hohe Nettoverschuldung

Die Finanzkennzahlen sind in Bezug auf die Selbstfinanzierung gut, weil wenig investiert wurde. Die Nettoverschuldung ist mit 4'597 Franken pro Kopf jedoch hoch.

Etappenweise Sanierung

Nach verschiedenen Unwetterereignissen wurde der untere Teil des Zubunbaches in eine grössere Leitung gelegt. Eine zusätzliche Erweiterung innerhalb des Dorfes ist nicht möglich, es müssen deshalb oberhalb entsprechende Schutzmassnahmen ergriffen werden. Dazu gehören eine Schutzbarriere, ein Dosierschacht sowie ein Abflusskanal. Das Projekt wird in mehreren Etappen ausgeführt. Die erste Etappe umfasst die Zufahrtsstrasse zum Sanierungsgebiet. Die Gemeinde sieht vor, diese bestehende Strasse zu verbreitern, um sie für Lastwagen passierbar zu machen. Zudem

ist das Erstellen von Stützmauern erforderlich. Gleichzeitig werden diverse Infrastrukturleitungen ersetzt. Die zu sanierende Strassenlänge misst 425 m. Die zweite Etappe betrifft die Hangsicherung des gefährdeten Rutschgebietes. In der dritten Etappe geht es um den Hochwasserschutz des Zubunbaches.

Umsichtige Planung

Alles in allem sind 4'170'000 Franken budgetiert. Bringt man die Subventionen sowie weitere Beiträge in Abzug, verbleiben Restkosten von 1'704'854 Franken. Für eine Berggemeinde mit 376 Einwohnern eine astronomische Summe. Die umsichtige Planung dieses notwendigen Projekts verdient die Unterstützung von Gönnerinnen und Gönnern. Schön, dass wir bereits 63'000 Franken für dieses wichtige Vorhaben vermitteln konnten.

Weitere Unterstützung ist jedoch notwendig, damit Kippel dieses Projekt realisieren kann.





Die Mitglieder der Genossenschaft planen ein komplett neues Versorgungssystem.

Im Gebiet Eierschwand in Bürglen ist die Versorgung mit Trinkwasser prekär

Weil sich die Trinkwasserknappheit immer mehr zuspitzte, wurde 2009 eine Genossenschaft gegründet, welche die Versorgung mit Trinkwasser für ausschliesslich landwirtschaftlich genutzte Liegenschaften sicherstellen will.

Bürglen – am Eingang zum Schächental gelegen – gilt als eine der ältesten Siedlungen im Kanton Uri. Wer nach Bürglen kommt, kann den berühmtesten Sohn der Gemeinde, nämlich Wilhelm Tell, nicht übersehen. Das Telldenkmal, die Tellskapelle und das Tell-Museum erinnern an den Nationalhelden.

Grösste Urner Bauerngemeinde

Das Hotel Tell (hier war der Bayernkönig Ludwig II. im Jahre 1865 zu Gast), das 1574 erbaute malerische Gasthaus Adler und das 1609 von Landammann Peter Gisler errichtete herrschaftliche Bauernhaus in der Spielmatte verleihen dem anmutigen, unter Heimatschutz stehenden Dorfkern einen besonderen Reiz. Bürglen macht auch heute noch den Eindruck eines Bauerndorfes, und mit seinen rund 160 Landwirtschaftsbetrieben ist es die grösste Urner Bauerngemeinde.

Komplett neues Versorgungssystem

Die Wasserversorgungsgenossenschaft Eierschwand Bürglen wurde am 17. Juni 2009 gegründet. Ihr Einzugsgebiet erstreckt sich über die südorientierte Talflanke direkt oberhalb Bürglen, und die 24 Mitglieder sind alle Grundeigentümer. Die äusserst prekäre Versorgungssituation hat sich infolge der Unwetter von 2005 und 2008 im ganzen Gebiet noch zugespitzt. Die Genossenschaft möchte das vorhandene Trinkwasservorkommen optimal nutzen, damit der Bedarf für Mensch und Vieh gesichert ist. Es wird des-

halb ein komplett neues Versorgungssystem erstellt. Das Wasser aus den für die Nutzung vorgesehenen Quellen wird drei Brunnenstuben zugeführt. Die vorfabrizierten Reservoirs werden mit dem Helikopter an ihre Standorte geflogen. Das gesamte Leitungsnetz von rund 8,8 Kilometern Länge wird in einer Tiefe verlegt, die vor Frost schützt.

Hoher Restbetrag

Die Kosten für dieses Projekt belaufen sich auf 3'150'000 Franken, wovon Subventionen und diverse Beiträge abgezogen werden können, so dass die Genossenschaft noch den Restbetrag von 912'000 Franken finanzieren muss.

Gönnerinnen und Gönner, die dieses wichtige Projekt unterstützen, tragen dazu bei, die Berglandwirtschaft in dieser Region für die Zukunft zu sichern. Bisher durften wir für dieses Projekt Spenden von 82'500 Franken vermitteln. Weitere Hilfe ist willkommen.





Sicherheit geht vor: In Rueun soll das Dach des Gemeindehauses erneuert werden.

Die «casa communal» von Rueun braucht einen ganz neuen Dachaufbau

Um weitere Schäden am Gebäude, in dem sich unter anderem auch Schulräume befinden, zu vermeiden, muss das Dach des Gemeindehauses komplett erneuert werden.

Geschützt in einer Taleinbuchtung liegt Rueun (deutsch Ruis) oberhalb von Ilanz rund 60 Meter über dem Rhein auf einem Schuttkegel des Dorfbaches. Der Ortsname leitet sich vom vorrömischen rova ab, das Erdschlupf oder Sturz bedeutet. An mehreren Stellen des Gebietes wurde einst Erz abgebaut. Noch im 19. Jahrhundert befand sich unterhalb des Dorfes, an der heutigen Kantonsstrasse, eine Eisenschmelze. Rueun machte von sich reden, als zwei Schlammlawinen im Herbst 2002 in der Gemeinde grosse Schäden verursachten.

Wichtiges Gebäude

Die «casa communal» von Rueun wurde 1986 errichtet. In diesem stattlichen Gebäude sind die Gemeindekanzlei, die Turnhalle mit Tribüne sowie verschiedene Unterrichtsräume und der Kindergarten untergebracht. Im Gebäude finden auch verschiedene öffentliche Veranstaltungen statt. Es ist somit ein sehr wichtiger Treffpunkt für die Bevölkerung. Im Kellergeschoss befinden sich zudem Zivilschutzanlage und Feuerwehrlokal.

Starke Feuchtigkeitsschäden

Im Jahre 2009 musste am Vordach notfallmässig eine Reparatur vorgenommen werden. Dabei traten die durch Feuchtigkeit bedingten Schäden, wie zum Beispiel morsche und von Schimmelpilz befallene Holzteile, erstmals zu Tage. Es ist vorgesehen, den kompletten Dachaufbau zu erneuern und die bestehenden, gut erhaltenen Dachziegel und Blitzschutzleitungen wieder zu ver-

wenden. Das nicht mehr funktionierende Lichtband am First soll abgebrochen und an dessen Stelle sollen vier Dachflächenfenster eingebaut werden, um die Turnhalle weiterhin zu belichten und zu belüften.

Vorbildliche Finanzverwaltung

Die Gesamtkosten dieser Sanierung werden auf 360'000 Franken veranschlagt. Zieht man den Förderbeitrag des Kantons Graubünden ab, bleiben 317'330 Franken zu finanzieren. Diese Restkosten belasten den Finanzhaushalt, was umso bedauerlicher ist, weil Rueun in den letzten Jahren seine Schulden konsequent reduziert hat.

Diese vorbildliche Finanzverwaltung verdient die Unterstützung von Gönnerinnen und Gönnern.





Die Pflege der Forststrassen dient auch dem Schutz vor Lawinen und Murgängen.

Val Müstair saniert Forststrassen und schafft eine neue Seilkrananlage an

In der Gemeinde Val Müstair kommen im Forstdienst vor dem Lastwagentransport ausschliesslich Seilkrananlagen zur Anwendung. Um die Pflege des Schutzwaldes zu gewährleisten, müssen die Schäden an den Forststrassen behoben und eine neue Seilkrananlage angeschafft werden.

Das Val Müstair (Münstertal) erreicht man von Zernez im Engadin aus über den Ofenpass. Am 1. Januar 2009 haben die bis dahin selbständigen sechs Talgemeinden zur politischen Gemeinde Val Müstair mit rund 1600 Einwohnern fusioniert. Das Wahrzeichen des Tals ist das Benediktinerinnenkloster St. Johann im Ort Müstair, ein Zeuge christlicher Hochblüte, gegründet um 800. Es wurde im Jahre 1983 in das Verzeichnis der Weltkulturgüter der UNESCO aufgenommen.

Grossartige Zusammenarbeit

Anfang Oktober 2010 hat das Münstertal zusammen mit dem Schweizerischen Nationalpark eine weitere Auszeichnung der UNESCO, nämlich das Biosphären-Label, erhalten. Zu verdanken ist diese Anerkennung der grossartigen Zusammenarbeit zwischen der Forschungskommission des Nationalparks und den Behörden von Val Müstair. Von der Auszeichnung und der weiteren Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Nationalpark verspricht man sich positive Impulse für den Tourismus und die Wirtschaft des Tals.

Pflege des Schutzwaldes

Nun steht die Sanierung der Forststrassen an, deren Tragschicht fast ausschliesslich aus lokalem Material besteht. Sie wurden jeweils nach Schadenergebnissen repariert und die befahrbare Weg-

breite der Entwicklung der Transportfahrzeuge angepasst. Zudem muss die im Jahre 1986 angeschaffte Seilkrananlage ersetzt werden. Dieses Projekt ist dringend notwendig, um eine sichere Basis für die Erschliessung und die Pflege des Schutzwaldes für die Lawinen- und Murgangsverbauungen zu garantieren.

Die Bau- und Anschaffungskosten belaufen sich auf 1'631'945 Franken. Nach Abzug der Subventionen sowie der Eintauschprämie für den alten Seilkran muss die Gemeinde noch Restkosten von 638'945 Franken finanzieren. Die finanzielle Situation der neuen Gemeinde Val Müstair ist nach wie vor sehr angespannt.

Die Gemeinde hofft deshalb auf solidarische Gesten aus dem Unterland, damit sie die wichtige Pflege des Schutzwaldes weiterhin aufrechterhalten kann.





Gemeinden mit weit verstreuten Weilern sind dringend auf Schulbusse angewiesen.

Renan muss den Schulbus aus Sicherheitsgründen ersetzen

Renan verfügt über zwei Schulbusse, mit denen die Schüler aus Renan und dem benachbarten Sonvilier sowie den umliegenden Weilern befördert werden. Einer der Busse, mit 230'000 Kilometern auf dem Tacho, muss nun aus Alters- und Sicherheitsgründen ersetzt werden.

Mit 851 Einwohnern gehört Renan zu den mittelgrossen Gemeinden des Berner Juras. Es liegt, acht Kilometer von La Chaux-de-Fonds entfernt, im oberen Teil des Vallon de Saint-Imier auf 910 m ü. M. am Südhang der Montagne du Droit. Durchflossen wird das Sankt-Immer-Tal vom Flüsschen La Suze (deutsch: Schüss). Auf den Kämmen der Montagne du Droit im Norden und des Mont d'Amin im Süden breiten sich weiträumige Jurahochweiden mit den typischen mächtigen Fichten (Rottannen) aus.

Heftiger Einbruch der Uhrenindustrie

Die Gemeinde war bis in die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts hauptsächlich von der Landwirtschaft geprägt. Mit der Einführung der Uhrenindustrie setzte ein rascher wirtschaftlicher Aufschwung ein, der durch die Krise, die diesen Wirtschaftszweig erfasste, stark gedämpft wurde. Heute gibt es wieder Arbeitsplätze im Bereich der Uhrenherstellung, im lokalen Gewerbe, und auch die Landwirtschaft spielt noch eine bedeutende Rolle, wobei Viehzucht und Milchwirtschaft überwiegen.

Ein neuer Bus für 23 Schüler

Die Gemeinde Renan verfügt über zwei Schulbusse, mit denen die Schüler aus Renan und Sonvilier und den umliegenden, weit verstreuten Weilern zur Schule in Renan bzw. in Sonvilier gebracht werden. Die Schüler der 1. bis 3. Klasse werden in Renan unter-

richtet, während jene der 4. bis 6. Klasse in Sonvilier zur Schule gehen. Auch für den Transport der Sekundarschüler zum Zug nach Saint-Imier wird der Schulbus benötigt. Bereits im Jahre 2009 musste einer der Schulbusse ausgemustert werden. Nun muss auch der zweite aus Sicherheitsgründen aus dem Verkehr gezogen und durch einen neuen ersetzt werden.

Sonvilier übernimmt die Hälfte

Die Kosten betragen 74'250 Franken. Der Erlös für die Rücknahme des alten Busses beläuft sich auf 2'000 Franken. Somit sind noch 72'250 Franken aufzubringen, wobei sich die ebenfalls finanzschwache Gemeinde Sonvilier zur Hälfte an den Kosten beteiligen muss.

Wer hilft den beiden Gemeinden, die für den sicheren Transport der Schüler verantwortlich sind, diese Anschaffung zu finanzieren?





Die über 100-jährige Wasserversorgung von Roches ist erneuerungsbedürftig.

Roches im Berner Jura muss seine veraltete Wasserversorgung erneuern

Die aus dem Jahre 1905 stammende Wasserversorgung ist zweigeteilt. Das Quellwasser vom Mont Raimeux versorgt Roches, während der Weiler Hautes Roches sein Trinkwasser aus der Gemeinde Moutier bezieht.

Die Fläche der 910 Hektaren grossen Gemeinde umfasst das reliefartige Gebiet des Durchbruchs der Birs durch einen Sattel des Kettenjuras. Nach bernischem Gemeindegesezt ist Roches eine sogenannte Gemischte Gemeinde. Das bedeutet, dass die frühere Bürgergemeinde mit der Einwohnergemeinde fusioniert hat. Der Gemeinderat verwaltet das von den Burgern eingebrachte Bürgergut wie Wald, Alpen oder Kulturland separat. Aufwand und Ertrag desselben belasten oder speisen die Gemeindekasse. Die kleine Berggemeinde mit 221 Einwohnern war lange Zeit ein landwirtschaftlich geprägtes Dorf und kämpft heute mit Abwanderungsproblemen.

Teurer Wassereinkauf

Das Quellwasser vom Raimeux versorgt das Hauptdorf mit dem Reservoir Roches, während der Weiler Hautes Roches aus einem anderen gleichnamigen Reservoir sein Trinkwasser bezieht. Dieses wird aus der Wasserversorgung der Gemeinde Moutier gespeist und muss teuer eingekauft werden. Die beiden nicht verbundenen Versorgungen sind über 100 Jahre alt, und beide Reservoirs genügen den Vorschriften nicht mehr. Eine UV-Entkeimung des Raimeux-Quellwassers hat die Gemeinde mit einer Kostenfolge von 45'000 Franken kürzlich bereits eingebaut.

Wasser aus der Raimeux-Quelle ist in genügender Menge vorhanden, um auch die Versorgung des Weilers Hautes Roches zu ga-

rantieren. Es soll daher eine neue Leitung zwischen dem Weiler und dem Hauptdorf verlegt werden. Vom Reservoir Roches wird das Wasser zum Reservoir Hautes Roches hochgepumpt. Zur Erhöhung der Versorgungssicherheit soll zusätzlich eine Verbindungsleitung zur Wasserleitung der A16 gebaut werden. Die Gemeinde hat im Hinblick auf das bevorstehende Projekt den Wasserpreis um 33 Prozent erhöht. Die Kosten belaufen sich auf 1'460'768 Franken. Nach Abzug der Subventionen, Beiträge Privater für Hausanschlüsse sowie Eigenleistungen muss Roches 135'206 Franken Restkosten finanzieren, was für die kleine Gemeinde fast unmöglich ist. Sie ist deshalb dringend auf auswärtige finanzielle Unterstützung angewiesen.

Bis heute konnten wir Spenden von 20'000 Franken vermitteln. Roches hofft auf weitere Unterstützung und dankt Ihnen dafür.





Dieses Gästehaus muss den modernen Brandschutzvorschriften angepasst werden.

In Quinto muss der Brandschutz der «casa patriziale» verstärkt werden

Ehemals als Schulhaus erstellt, ist die «casa patriziale» heute ein ganzjährig geöffnetes Gästehaus. Ziel des vorliegenden Projektes ist es, das auch von Familien gerne genutzte Gebäude den Brandschutzvorschriften anzupassen.

Die Gemeinde Quinto ist die drittoberste Gemeinde der Leventina mit einem grossen Territorium, das im Norden an den Kanton Graubünden grenzt und im Süden bis an die Wasserscheide zum Maggiatal reicht. Ausser dem historischen Kerndorf Quinto gehören dazu die im Tal gelegenen Orte Ambri und Piotta sowie einige kleine Bergdörfer wie Catto und Lurengo. Der grösste Teil der Bevölkerung lebt heute in Ambri und Piotta, die dank ihres 1937 gegründeten Eishockey-Clubs auf nationaler Ebene bestens bekannt sind.

180 Mitglieder

Beim Patriziato di Catto e di Lurengo handelt es sich um eine öffentlichrechtliche Korporation, der die alten Familien der beiden Dörfer angehören. Das Patriziato umfasst 180 Mitglieder und sein Wirken konzentriert sich heute auf den Unterhalt und die Nutzung der «casa patriziale» in Catto.

Gute Frequenzen

Das Gebäude wurde Ende des 18. Jahrhunderts als Schulhaus erstellt. Nach dem Bau des Schulzentrums in Ambri wurde es zur Kollektivunterkunft umgebaut, wobei verschiedentlich Unterhaltsarbeiten ausgeführt wurden. Das Haus bietet auf drei Stockwerken eine einfache, aber ansprechende Ambiente für 46 Personen. Gäste sind Familien, Pfadfinder und verschiedene Gruppen, die Feriencamp durchführen. Die «casa patriziale» war im Jahre 2010

über die Festtage und von Mitte Juli bis Ende September mit Ausnahme einer Woche ausgebucht und in der übrigen Zeit gut belegt.

Kostengünstiges Gästehaus

Ziel des Projektes ist es, das Gebäude den Brandschutzvorschriften anzupassen. Erforderlich sind unter anderem die Umgestaltung der Türen, die Verkleidung von Holzdecken mit feuerhemmenden Materialien, die Einrichtung von Brandmeldern und einer Sicherheitsbeleuchtung. Die Gesamtkosten betragen 149'550 Franken. Davon können ein Beitrag des Fondo aiuto patriziale von 60'000 Franken sowie Eigenleistungen von 5'000 Franken abgezogen werden, so dass der Restbetrag sich auf 84'550 Franken beläuft. Die «casa patriziale» ist eine begehrte kostengünstige Unterkunft für Gruppen und Wanderer und verdient die beherzte Unterstützung von Gönnerinnen und Gönnern.

Die ersten 10'000 Franken wurden bereits gespendet. Wer hilft weiter?





Der oberhalb des Dorfes durchführende Abschnitt verliert zu viel Sickerwasser.

Undichte Wasserleite in Eischoll führt zu gefährlichen Hangrutschungen

Die Suone (Wasserleite) oberhalb des Dorfes stammt aus dem Mittelalter und ist noch voll in Funktion. Sie verliert aber zu viel Sickerwasser, was zu gravierenden Vernässungen und sogar Hangrutschungen führt.

Unweit von Visp, auf einer Terrasse am südlichen Hang des Rhonetals, liegt die Gemeinde Eischoll mit ihren 478 Einwohnern auf 1220 m ü. M. Um 1730 schlossen sich die bis dahin eigenständigen Gemeinwesen Ried, Oberhäusern und Brunnen, das den Dorfkern bildete, zur heutigen Gemeinde zusammen.

Erste Seilbahn im Oberwallis

Seit 1947 verbindet eine Seilbahn, die erste im Oberwallis, Eischoll mit Turtig im Rhonetal. 1970 wurde die Strasse ins Tal fertiggestellt. Rund zwei Drittel der Erwerbstätigen arbeiten ausserhalb der Gemeinde.

Attraktiver Wanderweg

Im Wallis herrscht ein sehr trockenes Klima, weil die umliegenden Berge die meisten Niederschläge vom Haupttal abhalten. Darum wurde bereits im zehnten bis elften Jahrhundert ein Wasserleitungssystem entwickelt. Diese Wasserleitungen bestehen aus offenen Gräben, die das kostbare Wasser von den Gebirgsbächen – zum Teil auf abenteuerliche Art – auf die trockenen Weiden und Äcker, in die Weinberge oder auf die Obstplantagen bringen. Die Suone «Alti Süe» bezieht ihr Wasser aus dem Mili-bach auf 1700 m ü. M. und ist noch voll in Funktion. Sie weist eine Länge von vier Kilometern auf. Das Wasser dient heute der Bewässerung der Felder. Längs der Suone verläuft ein sehr attraktiver Wanderweg. Die Sanierung umfasst das rund ein Kilometer

lange Teilstück, das direkt oberhalb des Dorfes verläuft. Der zu reparierende Teil verliert zu viel Sickerwasser, was zu gravierenden Vernässungen und gefährlichen Hangrutschungen führt.

Altes Kulturgut

Die geplante Sanierung betrifft insbesondere die Abdichtung und die Wiederherstellung des Querprofils. Eingebaut wird eine Dichtungsmatte nach Abtiefung des Profils. Grösseres Steinmaterial stützt die Ufer und sichert die neue Sohle. Es wird kein Beton eingebaut. Der Voranschlag sieht Kosten von 358'460 Franken vor. Bringt man Subventionen und weitere Beiträge in Abzug, hat Eischoll noch einen Restbetrag von 93'260 Franken aufzubringen, was für die finanzschwache Gemeinde zu viel ist.

Wer ihr dabei hilft, mildert nicht nur die finanzielle Last, sondern trägt auch dazu bei, ein altes Kulturgut wie die Suonen zu retten. Denn diese transportieren nicht nur kostbares Wasser, sie zeugen auch vom Erfindungsgeist der Walliser Bergbevölkerung.





Spielplätze sind bei Kindern heiss begehrt, sie müssen aber unbedingt sicher sein.

In Alto Malcantone werden die Kinderspielplätze saniert

In der fusionierten Gemeinde Alto Malcantone sollen die vier Kinderspielplätze erneuert und je nach Grösse des Dorfes verschieden gestaltet werden. Ein besonderes Augenmerk gilt der Sicherheit.

Die Täler des Malcantone breiten sich aus zwischen einem Arm des Lago di Lugano, dem Tresa-Flüsschen und den Bergen, die die Schweiz hoch über dem Lago Maggiore von Italien trennen. Im Malcantone gibt es 26 Ortschaften in den Höhenlagen von etwa 270 bis 900 m ü. M. Diese erhebliche Höhenspanne innerhalb geringer Distanz macht den besonderen Reiz dieser Gegend aus.

Wirklich eine «böse Ecke»?

Die Gemeinde Alto Malcantone (1300 Einwohner) entstand im Jahre 2005 aus ehemals fünf selbständigen Gemeinden im oberen Malcantone – deshalb der Name Alto Malcantone. Das Gebiet ist nicht nur für seine landschaftlich reizvollen Wanderwege, sondern auch für seine Kastanienwälder bekannt. Die Dörfer sind reich an historischer Bausubstanz. Auf einer topografischen Karte des Luganersees, die zwischen 1712 und 1721 entstanden ist, wird erstmals der Name «Mal Cantone» erwähnt. Wo der Name herkommt, ist noch ungeklärt. Eine erste Deutung geht vom lateinischen «Malus Angulus» (böse Ecke) aus. So soll nämlich ein Bischof der Diözese Como, der auf Pastoralbesuch war, die Gegend bezeichnet haben, weil die dortigen Gläubigen nicht die frömmsten waren und den Zehnten nur widerstrebend bezahlten.

Fallschutzmatten

Die vier Dörfer Breno, Vezio, Mugena und Arosio besitzen je einen Kinderspielplatz. Diese öffentlich zugänglichen Plätze müssen aber unbedingt saniert werden. Es ist geplant, jeden Spielplatz je nach Anzahl der im Dorf lebenden Kinder verschieden zu gestalten. Auf allen vier Plätzen werden unter den Spielgeräten Fallschutzmatten verlegt, damit sich die Kinder nicht verletzen. Die Gesamtkosten betragen 178'663 Franken. Bringt man den Beitrag von Lotteriefonds und Sport-Toto in Abzug, so beläuft sich die von der Gemeinde noch aufzubringende Summe auf 148'663 Franken.

Gemeinschaftserlebnisse

Attraktive Spielplätze kommen dem Bewegungsdrang der Kleinen und ihrer Lust, sich draussen zu tummeln, entgegen. Im Spiel mit den Nachbarkindern lernen sie viel fürs Leben und fühlen sich in ihrem Dorf wohl und integriert. Diese Tatsachen machen das Projekt sympathisch und unterstützungswürdig. Erste Spenden von 5'750 Franken durften wir bereits vermitteln.



Wir bleiben aktiv

Aktion «Münzen für Kinder»

Für die meisten von uns sind die Ferien vorbei. Wo Sie auch immer gewesen sind, vielleicht haben Sie noch ausländisches Geld im Portemonnaie, das Sie nicht mehr verwenden können. Die Patenschaft hätte eine Verwendung dafür. Bestellen Sie bei uns ein Münzenkuvert, in das Sie das fremde Kleingeld füllen und an uns zurückschicken können. Dieses Geld, auch Banknoten aus aller Welt (sogar solche, die ungültig geworden sind), wird von uns in Schweizer Währung umgetauscht und kommt vollumfänglich unserer Bergjugend zugute.

Haben Sie herzlichen Dank, auch im Namen der Beschenkten.



Vorfreude auf den Bergkalender 2012

Auch für das Jahr 2012 veröffentlicht die Patenschaft einen Wandkalender, der einmal mehr das Berggebiet in den Mittelpunkt stellt.

Vom mystischen Piz Palü über den markanten Gantrisch bis zum tief verschneiten Gamsberg – eindruckliche Bilder bringen Ihnen den Reichtum der Schweizer Bergwelt näher, Monat für Monat. Beim Blättern wird rasch klar: In der alpinen Bergwelt herrschen besondere Lebensbedingungen. Den Pflanzen und Tieren gelingt die Anpassung scheinbar mühelos, den Menschen hingegen fordert sie einiges ab. Mehr als im Flachland sind die Naturgewalten allgegenwärtig und Schutzvorkehrungen überlebenswichtig. Zudem bedingt die zerklüftete Topographie längere Wege und macht die Siedlungsentwicklung schwieriger. Darum lässt die Patenschaft die Bergbevölkerung nicht im Stich und hilft dort, wo Hilfe Not tut.

Der neue Bergkalender wird im Oktober 2011 allen Gönnerinnen und Gönnern zugestellt. Falls Sie mehrere Exemplare wünschen, um jemandem eine Freude zu machen, wenden Sie sich bitte an unsere Geschäftsstelle.



Weniger Post

Es ist uns wichtig, unsere Leser immer wieder über aktuelle Projekte und Aktionen der Schweizer Patenschaft für Berggemeinden zu informieren. Unsere Patenschaft-Post, der Bergkalender und die Broschüre «Bergwelten» sind dafür ein ideales Mittel. Sollten Sie jedoch weniger Post wünschen, senden wir Ihnen gerne nur einzelne unserer Publikationen zu. Bitte kontaktieren Sie unsere Geschäftsstelle und teilen Sie uns Ihre Wünsche mit.

Patenschaft-Post online

Um Papier und Portokosten zu sparen, können Sie die Patenschaft-Post auch elektronisch erhalten. Falls Sie die Zustellung per E-Mail bevorzugen, lassen Sie uns das bitte wissen.

Unter www.patenschaft.ch, unter der Rubrik «Aktionen» bleiben Sie jederzeit auf dem Laufenden.

Zwei Arten von Einzahlungsscheinen

Orange:

Der Patenschaft-Post liegt der orangefarbene Einzahlungsschein bei, der elektronisch verarbeitet wird und mit dem sich erhebliche Postgebühren sparen lassen. Sein Nachteil ist, dass er keine zusätzlichen Bemerkungen (z.B. über eine Zweckbestimmung des Beitrages) erlaubt.

Rosa:

Den rosafarbenen Einzahlungsschein, auf dem Hinweise für die Verwendung der Spende angebracht werden können, erhalten Sie bei der Geschäftsstelle der Schweizer Patenschaft für Berggemeinden.

Verabschiedung und Begrüssung im Vorstand

Verabschiedung aus dem Vorstand

Der im Oberwallis aufgewachsene Walter Zenhäusern klärte im Jahre 1995 in Les Verrières, im Kanton Jura, sein erstes Projekt ab. Weitere Projekte folgten in den Kantonen Glarus, Freiburg, Waadt und Tessin. Hauptsächlich war er aber für das Oberwallis tätig. Er hat während 16 Jahren über 450 Projekte abgeklärt. Dabei wurde er meistens von seiner Ehefrau Martha begleitet.

Als Experte mit grosser Erfahrung gehörte er ab 1999 zu den Mitgliedern des Vorstandes. Wir danken Herrn Walter Zenhäusern für sein hohes Engagement und die hervorragend geleistete Arbeit zu Gunsten der Schweizer Patenschaft für Berggemeinden und der Bergregionen.

Wir sind dankbar, dass wir – wenn Not am Mann – weiterhin auf seine Unterstützung zählen dürfen. Wir wünschen Herrn Walter Zenhäusern viel Glück, viel Freude und vor allem gute Gesundheit.



Unsere Mitarbeiterin Margrit Thurnherr und Walter Zenhäusern

Neues Vorstandsmitglied

Dr. Hans-Rudolf Merz, geboren 1942, wurde am 10.12.2003 in den Bundesrat (FDP) gewählt. Von 2004 bis 2010 war er Vorsteher des EFD und im Jahr 2009 Bundespräsident. Vor seiner Laufbahn im Bundesrat war er Ständerat des Kantons Appenzell Auser- rhoden, selbständiger Unternehmensberater und Verwaltungsrat verschiedener Schweizer Industrie- und Dienstleistungsunternehmen. Er studierte an der HSG und ist in Herisau aufgewachsen.

Herr Dr. Merz setzt sich seit langem tatkräftig für das Berggebiet und die Bergbevölkerung ein. Auch die Patenschaft hat er in der Vergangenheit schon unterstützt: Wahrscheinlich erinnern Sie sich noch an die Lach-Attacke von Herrn Dr. Merz im Parlament im Zusammenhang mit dem «B-B-B-Bündnerfleisch». Auch die Patenschaft hat von diesem unterhaltsamen Ereignis profitiert: Als Denner das Bild von Herrn Dr. Merz für Werbung nutzte, liess Herr Dr. Merz uns die Entschädigung als Spende zukommen. Nebst diesem erfreulichen Spendeneingang bescherte uns dieser Zwischenfall auch eine grosse positive Medienpräsenz.

Der Appenzeller alt Bundesrat Dr. Merz ist stark mit dem Berggebiet verbunden und ist mit seinem Wissen und seinem Kontakt- netz eine grosse Bereicherung für unseren Vorstand.

Wir heissen Herrn Dr. Hans-Rudolf Merz herzlich willkommen und freuen uns auf die Zusammenarbeit.



Dr. Hans-Rudolf Merz, a. Bundesrat, Herisau

Jahresversammlung vom 20. Mai 2011



In den vier Landessprachen begrüßte der Präsident der Schweizer Patenschaft für Berggemeinden, Hans Hofmann, die Versammlung, die von weit über 400 Personen besucht wurde, darunter Vertreter von Kantonsregierungen, Städten, Gemeinden, Firmen, Stiftungen und verschiedenen Institutionen sowie private Gönnerinnen und Gönner. Ein grossartiges, gemeinsames Engagement habe erneut dazu geführt, dass im vergangenen Jahr Einnahmen von rund 21 Mio. Franken verzeichnet werden konnten. Hans Hofmann dankte allen, die aktiv an der Mitgestaltung der Beziehungen zwischen Berg und Tal beteiligt waren, für ihre Verbundenheit, Grosszügigkeit und Solidarität.

Der Präsident wies darauf hin, dass es seit jeher die wichtigste Aufgabe der Patenschaft für Berggemeinden sei, das Zusammengehörigkeitsgefühl zwischen den urbanen und den alpinen Regionen zu fördern. Dabei gehe es nicht nur um finanzielle Hilfe, sondern auch darum, die Bergwelt als bedeutsamen Teil unseres Landes wahrzunehmen und zu bewahren.

Auch die Geschäftsleiterin, Barbla Graf, verließ ihrer Freude Ausdruck, dass wieder so viele Besucher zur Jahresversammlung gekommen sind. Die von ihr erwähnten Kennzahlen haben beeindruckt. So seien von den Gönnerinnen und Gönnern im vergangenen Jahr über 120'000 Einzahlungen eingegangen, die kleinste

Spende habe 10 Rappen betragen, die grösste 1,55 Mio. Franken. Die Gelder seien für Restkostenfinanzierung von Wasser- und Abwasserprojekten, Strassensanierungen, Gemeindehäusern, Werkhöfen, Schulhäusern, Alpsanierungen, Verbauungen und Elementarschäden eingesetzt worden – um nur einige der unterstützten Projekte zu nennen.

Walter Zenhäusern hat sich entschieden, künftig etwas kürzer zu treten und den wohlverdienten Ruhestand zu geniessen. Nach 16-jähriger engagierter Tätigkeit wurde er mit herzlichem Dank vom Präsidenten aus dem Vorstand verabschiedet.

Als neues Vorstandsmitglied wurde alt Bundesrat Dr. Hans-Rudolf Merz gewählt. Er ist stark mit dem Berggebiet verbunden und wird seinen reichen Erfahrungsschatz und sein grosses Kontaktnetz einbringen.

Unter dem Motto «Gelebte Solidarität» standen die Referate von Christine Burgener, Gemeindepräsidentin von Thalwil, und Georg Fallet, Grossrat von Val Müstair. Die Gemeinde Thalwil darf bereits auf 40 Jahre Zusammenarbeit mit der Patenschaft zurückblicken. Christine Burgener berichtete über die Erfahrungen ihrer Gemeinde mit den verschiedenen Patengemeinden im Berggebiet. Die Zürcher Seegemeinde ist dieses Jahr mit der Gemeinde Val Müs-



Christine Burgener
Gemeindepräsidentin Thalwil



Georg Fallet
Grossrat Val Müstair



Dr. Martin Schmid
Regierungspräsident Kanton Graubünden



tair eine neue Patenschaft eingegangen, die voraussichtlich über die Dauer von zehn Jahren laufen soll. Diese Gemeindepatschaft umfasst neben einer grosszügigen finanziellen Unterstützung für Infrastrukturprojekte in der Gemeinde Val Müstair auch den gegenseitigen persönlichen Kontakt zwischen den Gemeindevorständen und der Bevölkerung. Dem Entscheid ging eine eingehende Evaluation verschiedener möglicher Empfängergemeinden voraus. Hauptkriterien waren der sichtbare Innovationswille der Gemeinde, die Chance, mit den Beiträgen eine wesentliche Verbesserung der Situation zu erreichen, sowie die Bereitschaft der Behörden zu einer persönlichen Kontaktpflege. Die Gemeinde Val Müstair hat die Voraussetzungen am besten erfüllt und kommt daher in den Genuss dieser Patenschaft.

vom Vorhandensein zukunftsorientierter Konzepte zur regionalen Entwicklung. Das Münstertal stelle sich den neuen Anforderungen. So hätten sich beispielsweise Bauern entschieden, auf Bio-Produktion umzustellen. Im Weiteren gehe es darum, nicht nur die Landwirtschaft, das heisst die erste Verarbeitungsstufe, sondern auch die Vermarktung von einheimischen Produkten, an denen die Landwirtschaft vorwiegend beteiligt sei, zu fördern.

Für Georg Fallet ist die Verwaltung der Fusionsgemeinde Val Müstair mit rund 1600 Einwohnern eine grosse Herausforderung. Der Grossrat unterstrich in seiner Rede, dass die Regierung des Kantons Graubünden künftig ihre Unterstützung abhängig mache

Den Abschluss der Versammlung bildete die Blasmusik Ramosch GR, die mit einer beeindruckenden Grossformation, Ehrendamen und einem Fahnenträger aufmarschiert war. Etwa zehn Prozent der Bevölkerung von Ramosch waren präsent und haben zum guten Gelingen der Jahresversammlung beigetragen. Nach den zahlreichen Gruss- und Dankesvoten konnte der Präsident Hans Hofmann zum Aperitif überleiten, der in verdankenswerter Weise von der Gemeinde Ramosch offeriert wurde.



Dr. Andrea Bettiga
Regierungsrat Kanton Glarus



Elisabeth Baume-Schneider
Regierungsrätin Kanton Jura



Paul Inderkummen
Präfekt Bezirk Leuk

Ein uraltes Kulturgut

Mit dem Alpsegen werden Gott, Maria und die Schutzheiligen angerufen, das Vieh auf den Alpen vor Blitzschlag zu bewahren, Hab und Gut vor Feuer zu schützen und den Älplern beizustehen. Der Gebetsruf reicht mindestens bis ins 14. Jahrhundert zurück.



Copyright: Daniel Ammann/Ex-Press

Ehrenmitglieder

Dr. Luregn M. Cavelti,
a. Ständeratspräsident, Chur

Dr. iur. Rudolf Friedrich,
a. Bundesrat, Winterthur

Dr. iur. Leon Schlumpf,
a. Bundesrat, Felsberg

Vorstand

Hans Hofmann, Horgen
Präsident

Dr. phil. Martin Haas,
a. Stadtpräsident, Winterthur,
Vizepräsident

Walter Anderau, lic. phil.,
Kilchberg

Dr. Hans Baumgartner,
dipl. Masch. Ing. ETH, Benken ZH

Rolf Binder,
Korpskommandant a.D., Uitikon Waldegg

Ruth Frey Commarmot,
a. Gemeinderätin, Horgen

Helen Gucker-Vontobel,
a. Gemeinderätin, Meilen

Prof. Dr. iur. Riccardo L. Jagmetti,
a. Ständerat, Zürich

Prof. Dr. iur. Arnold Koller,
a. Bundesrat, Appenzell

Dr. Walter Landis,
a. Gemeindepräsident, Meilen

Dr. Hans-Rudolf Merz,
a. Bundesrat, Herisau

Kurt Nabholz,
dipl. Ing. agr. ETH, Laufen

Prof. Dr. Hans W. Popp,
dipl. Ing. agr. ETH, Liebefeld

Dr. iur. Fritz Schiesser,
a. Ständerat, Glarus

Fritz Treichler
eidg. dipl. Bankfachmann, Wädenswil

Dr. iur. Max Walter
Rechtsanwalt, Oberrieden

Simon Wehrli,
dipl. Ing. agr. ETH, Chur

Experten

Werner Blumer, Zollikon
Daniel R. Jagmetti, Zürich
Jacques Lanz, Witterswil
Sebastian Leicht, Zollikerberg
Andreas von Waldkirch, Grafenried
Jürg Zehnder, Meilen

Geschäftsleitung

Barbla Graf

Redaktion

Sebastian Leicht
Lisa Geiger

Herausgeberin:

PATENSCHAFT
BERGGEMEINDEN
SCHWEIZER PATENSCHAFT FÜR BERGGEMEINDEN

Postfach Telefon 044 382 30 80
8032 Zürich Telefax 044 382 30 81

E-Mail info@patenschaft.ch
www.patenschaft.ch
Postkonto 80-16445-0

Publikationsorgan für Mitglieder und Gönner
der Schweizer Patenschaft für Berggemeinden
mit Gütesiegel ZEWO für vertrauensvollen Um-
gang mit Ihrer Spende.

